

# Was es nicht umbringt ...

... macht das Getreide stärker. Bayerische Landwirte verzichten seit Jahren auf Wachstumsregler. Stattdessen walzen sie ihre Bestände in der Schossphase teilweise mehrmals – mit Erfolg.

**D**amit Getreide auch mit guten Erträgen und dementsprechend schweren Körnern standfest bleibt, halten Landwirte es mit chemischen Wachstumsreglern kurz. Ein lange bewährtes System, das meistens zuverlässig funktioniert. Doch es gibt eine Alternative, die nicht gleichzeitig die Wurzeln einkürzt und weniger Stress in der Pflanze verursacht. Zahlreiche Landwirte des Maschinenrings Tirschenreuth in Bayern nutzen für die Einkürzung der Bestände die Walze.

## Warum Getreide walzen?

In den vergangenen Jahren haben die Tirschenreuther viel ausprobiert und empfehlen für das Einkürzen die Cambridgewalze. Im Vergleich zur Güttlerwalze ist sie schonender zu den Pflanzen und die Fahrgeschwindigkeit kann höher sein. Je nach Fruchtart und Längenwachstum walzen die Landwirte ihre Bestände in unterschiedlicher Häufigkeit zwischen BBCH 30 und 37. Die Gerste wird im BBCH-Stadium 30 bis 32 erstmalig behandelt. Dieser Zeitpunkt ist auch die Empfehlung für den

ersten und wichtigsten Walzgang bei den anderen Getreidearten. Roggen kann je nach Situation bis zu dreimal gewalzt werden. Schwere Walzen sind dafür nicht erforderlich, es geht ausschließlich darum, die Halme zu knicken. „An der Stelle des Knicks verstärken sich die Halme und werden dadurch stabiler“, berichtet Andreas Henfling, Mitarbeiter des Maschinenrings Tirschenreuth, im Rahmen eines Bodentages seines Maschinenrings im Juni des vergangenen Jahres. Josef Weiß, Landwirt aus Leonberg in der Oberpfalz, stellte dort seine Anbauversuche im Weizen vor. Auf einer Fläche verglich er die Maßnahmen Walzen mit der Cambridgewalze, Walzen mit der Güttlerwalze und Einkürzen des Weizens mit Modus. In allen drei Varianten waren die Bestände im Juni mit 80 bis 90 cm gleich hoch.

In Puncto Vitalität und Pflanzengesundheit hatte der durch Walzen eingekürzte Weizen die Nase deutlich vorn, was die Messung der Brix-Werte bestätigte: Die gewalzten Pflanzen wiesen einen um 4 Brix (siehe Kasten „Pflanzengesundheit messen“) höheren Wert auf. Weitere Pflanzenschutzmaß-

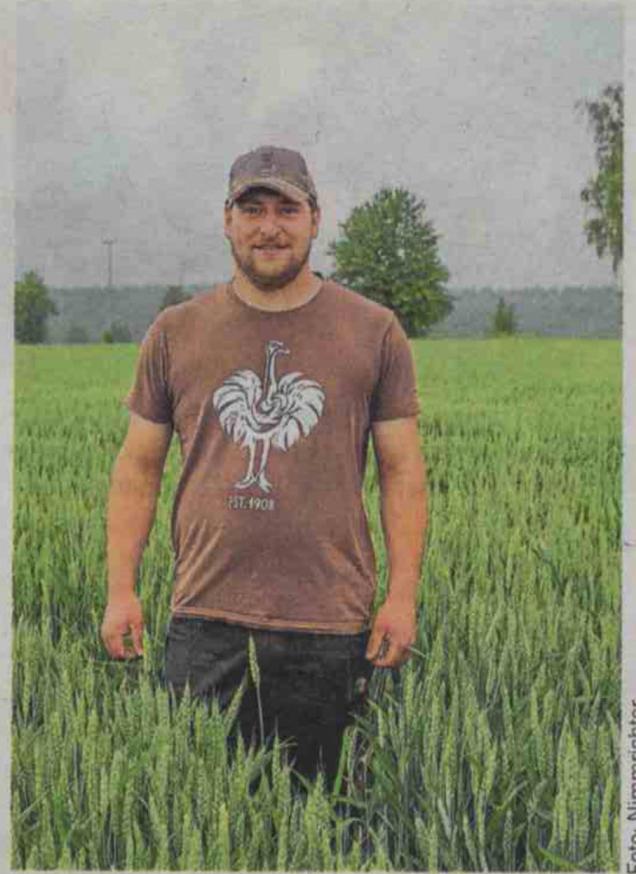
nahmen führte Josef Weiß hier auch nicht durch – weder Fungizide noch Insektizide kamen zum Einsatz. Er behandelte das Getreide allerdings im Herbst und im Frühjahr jeweils zwei Mal mit Komposttee und effektiven Mikroorganismen. Davon verspricht er sich eine Vitalisierung der Kulturen. Angebaut hatte er die Sorte Reform. Die Erträge der drei Versuche waren identisch, sind jedoch durch größere Hagelschäden nicht mit denen anderer Landwirte vergleichbar. Seit zwei Jahren arbeitet Josef Weiß im Direktsaatverfahren. Seine gewalzten und ohne Fungizide gewachsenen Weizenbestände bringen in der Regel Erträge von bis zu 100 dt/ha. In Wintergerste sind Erträge von bis zu 90 dt/ha normal.

## Walzen für gesunden Boden

Für die Landwirte des Maschinenrings Tirschenreuth ist das Walzen der Bestände ein wichtiger Baustein auf dem Weg zu einer boden-

belebenden, regenerativen Landwirtschaft mit der Zielsetzung, den Dünge- und Pflanzenschutzmittelaufwand zu reduzieren.

Die Regenerative Landwirtschaft basiert auf Methoden und Verfahren, die natürliche Prozesse unterstützen. Sie ist nicht, wie häufig in den Medien beschrieben, das Beste aus den Welten der konventionellen und der ökologischen Landwirtschaft. Sie ist vielmehr ein System, das die Pflanze und das Bodenleben in der Gesamtheit betrachtet und die Interaktion zwi-



Ende Juni 2021 war der gewalzte Reform-Weizen von Josef Weiß nicht einmal hüfthoch. Auch Fungizide setzte der Landwirt hier nicht ein.

Foto: Nimmrichter



Foto: Privat

Wenn die Getreidebestände mit dem Schossen beginnen, fangen die Landwirte aus Tirschenreuth mit dem Walzen an. Je nach Frucht und Wachstum walzen sie bis BBCH 37 bis zu dreimal. Das Gewicht der Walze spielt dabei keine Rolle. Wichtig ist nur, dass die Halme knicken und sich an der Stelle stabilisieren.

## Kurz gefasst

- Beim Walzen als Wachstumsregler-Ersatz kommt es nicht auf das Gewicht der Walze an. Wichtig ist nur, dass die Halme knicken.
- Die Landwirte beobachten eine verbesserte Gesundheit und Widerstandsfähigkeit ihrer Bestände.
- Trotz des fehlenden Einsatzes von Fungiziden und Insektiziden erreichen die Landwirte Erträge wie in konventionell behandelten Beständen.

Refraktometer zu den täglichen Werkzeugen ihrer Arbeit.

## Altes Wissen neu entdeckt

Das Walzen des Getreides zur Wachstumsregulierung ist keine neue Erfindung aus Tirschenreuth. Ältere Landwirte berichten, dass diese Art der Stabilisierung nach dem Zweiten Weltkrieg in Frankreich und den landwirtschaftli-

chen Produktionsgenossenschaften der DDR weit verbreitet war. Belege hierfür waren im Internet nicht zu finden – allerdings ist das Internet bekanntlich eine Erfindung der Neuzeit.

Beim Maschinenring Tirschenreuth war es Bernhard Stock, der von dem System gehört und 2016 mit dem Walzen begonnen hat. Nach und nach hat er immer mehr Landwirte aus seinem Umfeld mit der Methode infiziert: „Die Erträge auf meinen Feldern sind gleichgeblieben, die Kosten für Betriebsmittel konnte ich jedoch deutlich senken“, berichtet er. „Chemische Wachstumsregulierer und Fungizide setze ich überhaupt nicht mehr ein.“

Uwe E. Nimmrichter,  
Projekt N2

**Josef Weiß setzt im Getreide eine Cambridgewalze ein. Der günstigste Zeitpunkt für die erste Überfahrt ist BBCH 30 bis 32.**

## Erfahrungen sammeln und teilen

Wenn Sie einen eigenen Versuch ohne Wachstumsregler anlegen, teilen Sie Ihre Erfahrungen gerne über unsere Social-Media-Kanäle oder per E-Mail an [redaktion@wochenblatt.com](mailto:redaktion@wochenblatt.com) mit uns. Wir sind gespannt, ob das System aus Bayern auch unter unseren Bedingungen funktioniert.

Zugegeben: Noch im Schossen mit der Walze durch Getreide zu fahren, spricht gegen vieles, das wir in

der Berufsschule oder im Studium gelernt haben. Doch die Erfahrungen der Tirschenreuther zeigen, dass es ein Beitrag zum EU-Ziel – minus 50 % chemischer Pflanzenschutz bis 2030 – sein kann. Wer schon jetzt – wenn auch nur in ein oder zwei Fahrgassen – Erfahrungen sammelt, ist auf mögliche weitere, gesetzliche Einschränkungen des chemischen Pflanzschutzes vorbereitet.

